

PURER MUSIKGENUSS



Naim treibt seine Streaming-Plattform seit zehn Jahren konsequent voran. Mit einem Dreifachschlag aus ND 5 XS2, NDX 2 und ND 555 präsentieren die Briten nun die ausgereiftesten Netzwerkspieler am Markt. Wir haben uns vom mittleren Boliden verwöhnen lassen.

Von Carsten Barnbeck



Stichwort

Bug

Das englische Wort für Ungeziefer ist in der IT-Welt Pseudonym für Software-Fehler. Es handelt sich dabei ausnahmsweise nicht um nerdigen Programmierer-Slang. Bereits im 19. Jahrhundert ist die sinnngemäße Verwendung des Begriffs belegt.

Schnappen Sie sich eine Karte Englands und legen Sie einen Finger auf London. Wandern Sie westwärts und schwenken Sie auf halber Strecke nach Bristol geradewegs gen Süden. Salisbury kann man eigentlich gar nicht verfehlen. Die kleine Stadt liegt im Zentrum der südenglischen Parklandschaft und ist ein Tor zum einzigartigen „New Forest“-Nationalpark. An der nördlichen Stadtgrenze liegt die unergründlich alte Hügelfestung „Old Sarum“, ein Epizentrum britischer Frühgeschichte: Stonehenge,

mit seinem kubisch-strengen Grundriss und dem angedeuteten Türbogen nicht so recht in die Umgebung passen. Hinter seiner Fassade herrscht jedoch dasselbe emsige Treiben, wie in beinahe allen Firmen.

Vor einigen Jahren erlaubte uns Naim, mit einem Gästerausweis am Revers durch diese Büros zu flanieren. Unsere intensivste Erinnerung ist ein leiser Anflug von Enttäuschung. Wir hatten hier, in Salisbury, eine Hochburg britischer Traditionspflege erwartet. Und Entwickler mit gewissen „Eigenheiten“. Stereotype eben. Wir stießen auf das exakte Gegenteil: Großraumbüros, Wände voller Produktionspläne und Vertriebstabellen, Teamsitzungen in sachlich-nüchternem Ambiente ...

Naim zählt zu den innovativsten HiFi-Schmieden und pflegt Denkweisen, mit denen die Marke auch im Silicon Valley bestehen könnte. In diesen Räumen entstanden Ideen, die Streaming tief im Konzept der Produktlinien verankerten. Eine Pionierleistung, mit der Naim und Linn High End-Streaming unabhängig voneinander mit dem Label „Made In Britain“ stempelten.

In einer Zeit, in der außer Sonos faktisch alle Hersteller von Zulieferern wie Stream Unlimited und von fremden Apps abhängig waren, begannen die Entwickler hinter ihrer Backsteinfassade, an Hardware zu tüfteln, deren Features über proprietäre Soft-

Naim pflegt Denkweisen, mit denen die HiFi-Schmiede auch im Silicon Valley bestehen könnte

die keltische Expansion, Caesars Sommertrips auf die Insel, die Jahrhunderte währenden Differenzen zwischen Angeln, Sachsen und Ureinwohnern sowie die frühe Königszeit – all das spielte sich in direkter Umgebung ab, prägte den historischen Stadtkern, das Umland und letztlich all das, was wir heute England nennen.

Fährt man an den östlichen Ortsrand, versandet das historische Flair schnell, weicht Tankstellen, Supermärkten sowie gewundenen Straßen, die sich um Gewerbebauten schlängeln, ehe sie unvermittelt an gesichtslosen Rolltoren enden. Das Viertel könnte genau so auch in Stuckenborstel, in Cutricchio am Fuße des Vesuvs oder in einem Vorort Bostons liegen. Einer der Komplexe sticht jedoch heraus. Der sandfarbene Backsteinbau will



Naims Fernbedienung kann verbundene Verstärker steuern. Wirklich benötigt wird sie nicht: Die Steuerlogik des NDX 2 wurde auf die Remote-App zugeschnitten.

USB, Digi-Ins und zwei alternative Analogausgänge, darunter Naims superber DIN-Abgriff. Man beachte, dass der NDX 2 mit drei Antennen auch für optimalen Funkverkehr vorbereitet wurde.



KOMPETENZ, wenn es um HiFi geht

STEREO, das Magazin für HiFi, High End und Musik, zeigt jeden Monat mit Tests, Service und Reportagen, wie Musikhören noch mehr Spaß macht



**Jetzt
neu am
Kiosk**



STEREO®

STEREO portofrei direkt beim Verlag
bestellen. Telefon 0 22 51/6504615

Zusatzangebot & Dienstleistungen für
Abonnenten gelten nur für Kunden
der Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH

AUCH ALS E-PAPER

Einmal heruntergeladen – immer für
Sie verfügbar. Egal ob Smartphone,
Tablet oder Computer. Mehr Infor-
mationen zum Abonnement sowie
E-Paper auf www.stereo.de

ware (schränken die Möglichkeiten der Änderung durch Nutzer und Dritte stark ein) gesteuert wurden. Anfangs griffen sie dafür noch zu handelsüblichen Computer-Bausteinen, und als Betriebssystem diente ihrem Erstling HDX ein

Der Schlüssel liegt in der Reduzierung. Die neuen Netzwerkspieler sind Puristen für jede HiFi-Kette

Ausgereifte Bedienung: Die Naim-App bietet vorbildliche Übersicht und kommt mit einem Minimum an Bedienelementen aus.

Linux-Derivat. Doch bald schon folgten komplette Eigenentwicklungen. Dieser Prozess barg freilich zahllose Stolperfallen und Sackgassen. Als wir Anfang 2012 der Präsentation des Streamers NDS

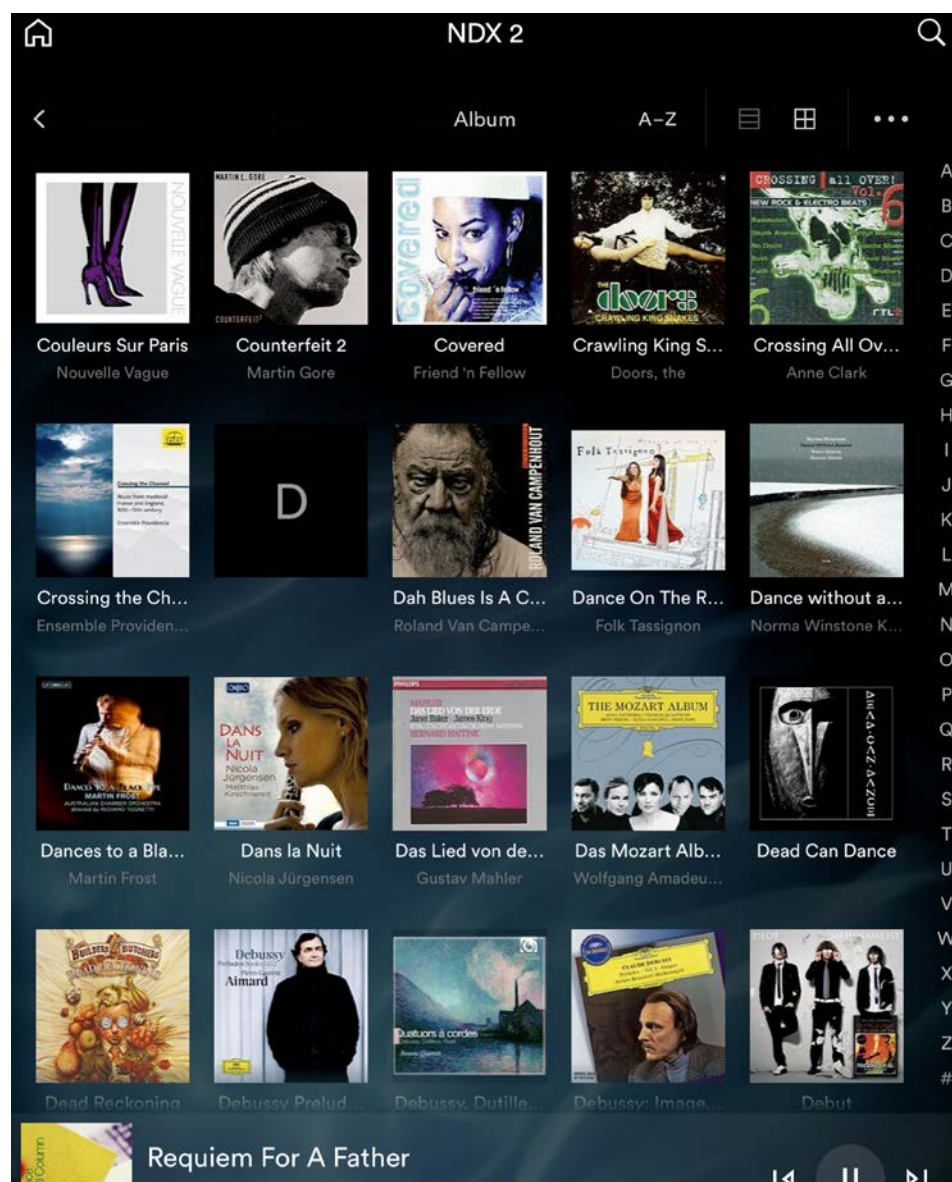
beiwohnten, hatten die Software-Entwickler noch eine Bug- und To-do-Liste an der Bürowand hängen, die endlose Einträge enthielt.

2017 schließlich hatte Naims Konzept ein Niveau erreicht, das ein Gros der Mitbewerber deklassiert. Auch wenn er erst zwölf Monate später auf den Markt kommt, ist der NDX2 nichts anderes als ein Update auf den Hard- und Software-Stand der damals eingeführten Uniti-Modelle. Seine Streaming-Platine und die digitalen Features sind vollkommen deckungsgleich mit dem Top-Modell der Uniti-Serie „Nova“.

Anstatt die Features noch ein drittes Mal herunterzurasseln, sollten wir uns lieber mit der Frage befassen, warum die Welt neben den formidablen Unitis überhaupt noch so etwas wie den NDX2 benötigt. Der Schlüssel liegt natürlich in der Reduzierung. Während Atom, Star und Nova sich mit ihren Vollverstärkern als Komplettanlagen verstehen, sind die drei neuen Netzwerkspieler konzentrierte Puristen für jede HiFi-Kette.

Das kleinste Modell ist der ND5 XS2 (um 2800 Euro): 43 Zentimeter, LAN/WLAN, Bluetooth, DAC-Eingänge, viele integrierte Schaltungen, aber keine Optionen. Auf dem Gipfel steht der ND 555 (um 16.000 Euro), dessen selektierte Luxusbaugruppen alle Feinheiten mitbringen, die Naim auffahren kann. Wie in der 500er-Line der Briten üblich, fehlt ihm eine eigene Stromsektion, er muss also um ein externes Speiseteil ergänzt werden. Der NDX2 liegt dazwischen. Auch er besitzt diskrete Schaltungen sowie handverlesene Bauteile, und seine Digitalsektion ist symmetrisch aufgebaut. Ein Netzteil ist an Bord, er kann jedoch aufgerüstet werden. Betreibt man ihn „Out Of Box“, sitzt ein dicker Kunststoffpfropfen in der Größe eines Schnapsglases auf dem Booster-Stromzugang, der die Stromversorgung „sauberer“ machen soll. Falsch machen kann man hier übrigens nichts. Der Streamer erkennt fehlerhafte Verkabelung und verweigert das Hochfahren mit heftig blinkender Power-Taste.

Das separate Netzteil XPSDR (um 4900 Euro) lag uns zum Test vor und bildete einen Schwerpunkt unserer Hörvergleiche. Frei heraus: Mit dem Strom-Booster zählt der NDX2 zu den



Vorteil für Chromecast

Weist man eine Streaming-App wie die von Qobuz an, Musikdaten über den NDX2 wiederzugeben, loggt der sich beim Web-Dienst ein und übernimmt den gesamten Datentransfer, die Wiedergabe und die Wandlung. Anders als bei Airplay dienen Handy und Tablet bei Chromecast also nur als Fernbedienung. Das spart Strom, hat aber vor allem klangliche Vorteile, da bei der Wiedergabe die überlegene Architektur des Naim-Streamingboards zum Einsatz kommt.



Das externe Netzteil XPS DR boostet Räumlichkeit und Dynamik des NDX 2. Es ist kein zwingendes Muss, wer den NDX 2 zu 100 Prozent erleben möchte, kommt um die Investition jedoch nicht herum.

besten Streamern, die wir bislang im Hörraum hatten. Seine weichen, samtigen und unglaublich facettenreichen Klangfarben, die erhabene Feindynamik und das unaufgeregte, kontrollierte und trotzdem fesselnd musikalische Naturell zogen uns vom ersten Moment an tief in die Musik hinein. Wie schon der Uniti Nova ist der NDX2 mit dieser Mixtur ein überzeugender Allrounder, der für jeden Stil den korrekten Tonfall findet. In einem Moment betörten uns die treibenden, beinahe kitschig-emotionalen Streicherflächen in Liszts „Hungarian Rhapsody“ („Rhapsodies“, Stokowski), dann rammte er mit grandiosem Nachdruck und herrlicher Differenzierung die pulsierende Bassdrum aus Chelsea Wolfes „Feral Love“ („Pain Is Beauty“) in den Raum, wobei die Fähigkeiten von Symphonic Lines RG9 und DALIs Epicon6 sicher gewichtigen Anteil an der herausragenden Performance hatten. Schließlich zeichnete er Diana Damraus Stimme schmelzig-fein und mit haar-scharfen Konturen ins Zentrum einer riesigen Bühne.

Nachdem wir das Netzteil aus der Kette entfernt hatten, wirkte der Streamer lediglich um einen Hauch zweidimensionaler, räumlich etwas zugeschnürter und dynamisch bestenfalls um einen Tick weniger ausgefeilt. Der Klangunterschied wäre eigentlich kaum erwähnenswert, schon gar nicht, wenn man bedenkt, dass die Kombination mit dem XPS DR den Paketpreis auf 11.000 Euro hebt und damit nahezu verdoppelt. Eigentlich ein schönes Ergebnis: Der herausragende Streamer hat auch ohne sein optionales Netzteil bereits unsere Erwartungen übertroffen! Gleichzeitig kann man das verlockende Booster-Upgrade als potenzielle Ausbaustufe ins Auge fassen.

Allerdings sollte man im Hinterkopf behalten – sorry, liebe HiFi-Puristen –,

dass ein Netzwerkspieler mehr ist, als ein bloßer „Klangkörper“. Diese Geräte definieren sich ebenso über Funktionsumfang und die Zugänglichkeit. Auch in dieser Disziplin spielt Naim an der Spitze mit. Natürlich gibt es noch andere potente Lösungen in puncto Fernbedienung. Mit Roon, das übrigens integriert wurde, oder Auralics Remote gibt es Steuerungen, die mindestens gleichziehen können. Was uns bei den Briten jedoch besonders gefällt, ist die Homogenität, mit der sie Web-Streaming in ihr Konzept eingeflochten haben. Tidal und Spotify Connect werden nativ unterstützt, Ersterer allerdings ohne MQA. Registriert man einen Account, erscheinen die persönlichen Favoriten direkt in der Startansicht. Auch alle anderen Dienste lassen sich über den NDX2 wiedergeben. Bei Qobuz gelang uns das am besten via Chromecast: Googles smarte Schnittstelle erlaubt die Wiedergabe von Hochbit-Musik mit bis zu 24 Bit/192 kHz. Apple-Jünger stapeln mit Airplay2 eine Nummer tiefer, der Standard arbeitet mit fixen 24/44, unterstützt dafür neuerdings (wie Chromecast auch) herstellerübergreifendes Multiroom.

Wie viele aktuelle Streamer ist der NDX2 auch ein D/A-Wandler, der bis zu vier externe Quellen in seine hochgezüchteten Schaltkreise lotsen kann. In der App findet man noch mehr Anschlussoptionen, darunter etliche analoge. Der Streamer ist fähig, Vorstufen und Vollverstärker der Briten zu steuern. Die Quellzugänge lassen sich individuell benennen, und sollte man keine weitere Naim-Hardware besitzen, lässt sich alles Überflüssige problemlos ausblenden. Das Stärkste daran: Die App bekommt all das mit einem absoluten Minimum an Bedienelementen hin – sich in Untermenüs zu verirren ist daher praktisch unmöglich. Das sollen die anderen erstmal nachmachen! ■

NAIM NDX 2

Preis: um 6.000 Euro

Maße: 44 x 9 x 32 cm (BxHxT)

Garantie: 2 Jahre (5 Jahre nach Registrierung)

Kontakt: Music Line

Telefon: +49 4105 77050

Internet: www.music-line.biz

Fazit: Naims NDX 2 zählt schon ohne Booster-Netzteil zum Stärksten, was wir bislang hören konnten. Bedienung und Flexibilität sind super: Via Airplay2 und Chromecast unterstützt er alle Web-Dienste.

Ausstattung: UPnP-Streamer, liest alle Tonformate inkl. DSD, interne Signalverarbeitung mit 32/384, vier S/PDIF-Eingänge (max. 24/192), 2 x USB für Datenträger (inkl. Ladestrom), Chromecast, Airplay2, Bluetooth AptX, Tidal, Spotify Connect, Web-Radio, Roon Ready, optionales Strom-Upgrade, beige-packte Fernbedienung